

Fusionieren um zu überleben – Irrweg Aktiengesellschaft



In den 70er Jahren ändern viele Konsumgenossenschaften ihre Rechtsform und werden zu **Aktiengesellschaften**, auch die *Produktion*. Es geht um die **Sicherung des Eigenkapitals**. Eine Aktie kann man verkaufen aber nicht kündigen. Aus einer schwachen Genossenschaft wird keine starke AG, auch nicht nach der Bündelung zahlreicher Genossenschaften in der in Frankfurt ansässigen **coop AG**. Die Mitgliederbindung geht verloren.

Die schleswig-holsteinischen Genossenschaften gehen diesen Weg nicht mit und bleiben in der traditionellen Rechtsform der Genossenschaft. So bleibt es ihnen erspart, 1989 im Strudel der **Liquidation der coop AG** unterzugehen.

Die Konsumgenossenschaften in Schleswig-Holstein erkennen, dass sie allein nicht überleben können. Unter Führung der Kieler Genossenschaft schließen sie sich nach und nach zusammen. 1972 entsteht aus dem Zusammenschluss von Kiel und Lübeck die **coop Schleswig-Holstein eG**, die fast das gesamte Land umfasst. Aus der *coop Schleswig-Holstein* wird die **coop eG**, die heute in fünf Bundesländern präsent ist, 52.000 Mitglieder und 9.000 Beschäftigte zählt.

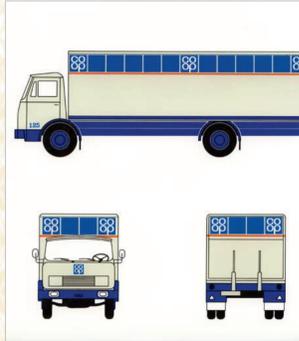
Zu einer Erfolgsgeschichte wird die *coop*-Eigenmarke **„Unser Norden“**, bei der alle Produzenten oder Verarbeiter in Norddeutschland beheimatet sind. Auf jeder Packung ist der Herstellungsort angegeben, wie man es selbst bei Markenartikeln heute kaum findet.



sky-Markt der coop eG



Die saarländische ASKO wird als erste Genossenschaft zur AG



Bernd Otto, Vorstandsvorsitzender der coop AG



Belegschaftsproteste bei der coop AG



Zentrale der coop eG in Kiel



Das neue coop-Logo